



Abend =

Zeitung.

219.

Sonnabend, am 12. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Eb. Hell.)

Das Gebet des Herrn.  
Paraphrase von Ludwig Steinert.

Gott, Herr und Schöpfer aller Dinge,  
Du heiliger, erhab'ner Geist,  
Dem ich mein Lied im Staube singe  
Und den des Engels Harfe preist;  
O möchten Alle Dich erkennen,  
Dich auch die Heiden Vater nennen  
Und nur Dir, Ewiger, allein  
Das Opfer tiefer Ehrfurcht weih'n!

O pflanze Deines Sohnes Lehre  
Bis in das fernste Dunkel fort,  
Daß jeder Hingetäuschte höre  
Das große, sanfte Friedenswort.  
In seiner ganzen Himmelsklarheit  
Umglänze uns das Reich der Wahrheit,  
Das wie ein Meerfels wird besteh'n,  
Wenn alle Reiche untergeh'n.

Wir wollen Dir so freudig dienen,  
Wie jene auserwählte Schar  
Der wonnevollen Seraphinen,  
Die vor Aeonen selig war.  
Der Sturm der Lüfte schweige stille,  
Denn es geschehe, Herr, Dein Wille,  
Ja, er geschehe alle Zeit,  
Hier und in jener Ewigkeit!

Laß Deinen Frieden niederwehen,  
Wenn uns die Kummerthräne droht,  
Und höre uns, wenn wir Dich flehen  
Um unser täglich Morgenbrot.

Was wir bedürfen hier im Leben,  
Das, milder Vater, woll' uns geben,  
Du gibst der Lilie ihr Kleid  
Und hörst es, wenn der Rabe schrei't.

O, laß uns Armen Gnade finden,  
In öder Nacht das Sternenlicht!  
Bergib uns alle uns're Sünden  
Und richte die Gefall'nen nicht!  
So bitten Dich an Buhaltären  
O Vater! Millionen Zähren,  
So bittet jedes wunde Herz,  
Getaucht in der Erinn'ung Schmerz.

Wir wollen auch dem Feind verzeihen,  
Der un're Garben niedermäht,  
Mit ihm den Bruderbund erneuen,  
Wenn er uns Saat des Kummers sät;  
Er ärnte für die rauhen Triebe  
Versöhnung, Segen, reine Liebe,  
Er ärnte himmlische Geduld  
Und ausgetilgt sey alle Schuld.

Laß uns nicht in Versuchung führen,  
Erhalt' uns Alle rein und gut,  
Und wenn wir, matt, die Kraft verlieren,  
So gib uns neuen Heldenmuth,  
Zeig' uns auf unserm Pilgergange  
Die stille und verborg'ne Schlange,  
Die unter Blumen listig weilt  
Und Jeden zu ergreifen eilt.

Du großer Gott der Herrlichkeiten,  
O bleibe unser Schirm und Schild  
Und rette uns aus allen Leiden  
In's thränenlose Lichtgestild!

Erlöse uns von allem Kummer  
Und schenke uns im letzten Schlummer,  
Wenn unser Vorhang niederfällt,  
Den Wonnetraum der bessern Welt!

Wir preisen Deinen großen Namen,  
Dein ist die höchste Majestät!  
Die Himmel alle rufen: Amen!  
Von heil'gen Schauern angeweht.  
Kommt, Millionen Schwestern, Brüder,  
Kommt, betet an und sinket nieder!  
Erblasse, Spötter, mit dem Spott,  
Erkenne und verehere Gott! —

### Ein Roman in den Tuilerieen

Paris ist in der Welt der einzige Ort, wo man seiner galanten Abenteuer sicher ist. Dort kann man mit Mirabeau sagen: *Je ferai mon coup d'état aujourd'hui, mais je ne renverserai pas le gouvernement.* In allen Gärten, in allen Theatern, auf der Straße selbst findet man sympathisirende, romantische Seelen, ohne die, die zur Fahne des Leichtsinns schwören; männliche und weibliche Phantasten, Liebhaber des Pittoresken und Grotesken, Menschen des Zufalls, die, wie die Eintagsfliegen, alle Abende sterben wollen, um morgens nicht wieder in derselben Gestalt aufzuwachen und den gestrigen Menschen mit seinen Leidenschaften, Leiden und Vergnügen fortspielen zu müssen. Es ist in Paris zu langweilig, eines Andern Freund oder Geliebter zu heißen, die jungen Leute haben daher die Namen geändert und nennen ihre *Coufratres Sosies* und ihre Mädchen *Maitresses*. Unter dieser Adresse machen sie sich kein Gewissen daraus, sie zu verabschieden und einander in Form Rechtsens zu cediren. Nichts desto weniger schießt man sich eben so ritterlich um seine ephemerische Liebe, als sich Don Quixotte um seine Dulcinea schlug.

Zu den gewöhnlichsten Tages-Romanen der Pariser monde gehören die Theater-Novellen. Man macht sie in den Logen oder auf den Balkonen, wohin man sich schon von einer Schlieferin die Adresse geben lassen kann, was auf folgende Weise geschieht:

„Madame, la pièce m'ennuye, est-ce que Vous me savez un divertissement?“

Ist die Pförtnerin unterrichtet und liest sie während des Stückes im Corridor Casanova oder sonst ein nützliches Buch, so nimmt sie ihren Mann bei der Hand, setzt die Brille auf und führt ihn zu einem Guckfensterchen einer Logenthür, durch welches der

Neugierige alsbald entweder eine schwarzseidene Witwe oder eine junge Dame und einen alten Herrn Gemahl, oder auch eine desperate Ausländerin bemerkt, die expres nach Paris fuhr, um mit ihrem Bruder, Vetter, Ehemann oder Vormund *sans gêne* zu leben oder wohl gar im Vorbeigehn eine interessante Bekanntschaft zu machen.

Hundert Mal habe ich solche Schöngeister des schönen Geschlechts auf diese Weise gefunden und einen Abend ungeachtet des schlechtesten Vaudevilles recht angenehm hingebracht. Gewöhnlich vergaß ich die Donna am andern Morgen oder sie hatte mich vergessen und meine Karte zu den übrigen voll Erwartung an den Spiegel gesteckt.

In der Akademie und der italienischen Oper, wo die eleganten Toiletten und die freien Nacken die vornehme Welt verkünden, da sieht man in den Gitter-Logen des Parterres, *baignaires* genannt, die koketten Frauen, die Künstlerinnen und philosophischen Charaktere; man macht die Kunde an den Corridors Fenstern und nimmt sich ohne Weiteres die Freiheit, alle Logen-Einwohner durch Glas und *Lorgnette* wie Statuen zu betrachten. Nicht also in der *Opéra comique* und dem *Théâtre français*. Diese Bühnen bringen ihr sentimentales Publikum in die Prosceenien und oberen Logen der Seiten, ungefähr wie die *Vaudeville-Theater*. Man kann den Grad ihrer Verführung an der nahen Zusammensetzung der Bänke beobachten.

Endlich kann ein geübter Novellist in allen Theatern seinen Roman *par distance* mit den Mitgliedern der Bühne aus Orchester und Prosceenium spielen, wie zur Genüge aus der *Opéra*, dem *Vaudeville* und *Variétés* bekannt ist, in denen gewisse Actricen ihren Anbetern beinahe Hände und Füße reichen. Da ich kein Engländer, noch sonst ein Mann bin, der Geld für welke Kränze auszugeben hat, so habe ich diese Art Roman noch nicht über meine Loge hinaus versucht und mich bescheiden und devot mit dem Anschauen des *Ambrosia* begnügt. Viel mehr kann heut zu Tage auch der beglückteste *Amoroso* einer *Laglioni* oder *Eleler* doch nicht für sein Geld bekommen, da die Kunst, sich zu produciren, allmählig die *Musen Terpsichore, Melpomene* und *Thalia* dem Publikum wie *Mercur* die drei hohen Göttinnen dem Hirten Paris vorführte. Die *Tragödie* will ebensowenig als *Minerva* ihren Concurrentinnen an Reizen nachstehen und die *Thalia* des *Variétés* hat schon längst bewiesen, daß sie unternehmend sey wie die *Juno*.

Nach den Romanen in den Theatern kommen die in den Concert-Gärten, in den Soireen, im Tavoli, im Ranelagh, im Versailler Park, im Auteuil, im bois de Boulogne, in den Champs Elysees, im Jardin du Luxembourg und endlich in den Tuilerieen, von denen ich hier speciell sprechen will.

Was ist die villa reale Neapels, was der monte Pincio Rom's gegen die Tuilerieen mit ihren königlichen Gemüsfeldern, voll Blumen, die auf Strohsühlen sitzen und Frauen heißen? Wo gibt es einen Wald voll Bäume, an denen alle Zeitungen gelesen, Kinder gesäugt, Strümpfe gestrickt und zärtliche Redensarten gewechselt werden? Im Thiergarten von Berlin wird bloß Weißbier getrunken, im Prater zu Wien bloß gekost, getanzt, gesiedelt und gesungen, sie kennen das Stilleben im Vergnügen nicht, das die Menschen zu besetzten Bildern, zu einer Gesellschaft Schauspieler macht, die einander Beifall zuklatschen.

In den Tuilerieen hat jede Stunde ihr Besonderes. Aber immer ist es darin so still, wie in einem Auditorium der Akademie. Man hört nicht einmal die Säuglinge der Ammen schreien, die die ersten Alleen occupiren. Sobald es Abend wird, wächst die Gesellschaft von Minute zu Minute, bis endlich die Drangen-Allee zu beiden Seiten einer Schlachtlinie von Amazonen gleicht, die mit Strohhüten und Blumen behelmt sind. Ein zweites, drittes und viertes Treffen ist unter den Bäumen des Parks aufgestellt und im Dickicht dahinter streifen die Tirailleurs oder Plänkler, die Vorposten und Bedetten, welche hier und da einen großen Stamm umzingelt halten und daselbst politische Granaten aus den Lesebuden werfen, die an den Grenzen errichtet sind.

Das Publikum der Tuilerieen. Es ist, wie Diderot's Lexikon, aus allen Arten von Menschen und Wissenschaften zusammengesetzt, das Conversation-Lexikon von Paris. Was Beine hat, geht hierher, was keine hat, das läßt sich tragen oder humpelt auf Krücken; der Staatsmann, der Private, der Soldat, der Civilist, der honnete Mann und der Spitzbube, die Dame von Stande und die Courtisane, die Grissette und Modestia, die Virtuosa und Dilettantin, die Jose und das Kindermädchen, die Amme und die junge Mutter, die Heirathlustige und die Menschenfeindin, Alle wohnen in dem Hause des Königs der Franzosen auf einem kleinen Fleck Erde friedlich still beisammen, lesen, plaudern, spazieren und betrachten

sich. Wenn sie einander lange genug betrachtet haben, gehen sie wieder fort, um am folgenden Tage das Geschäft fortzusetzen.

(Der Beschluß folgt.)

### Naturgeschichtliche Miscellen.

Die Chinesen kannten auch die Blitzableiter schon früher als die Europäer. In einem sehr alten Chinesischen Werke ist von einem spitzen Messer die Rede, welches aus Eisen fabricirt ist, das man aus einem gewissen Schacht in Indien bezieht. Wenn man dieses Eisen in die Erde steckt, so vertreibt es die Wolken, den Hagel und den Blitz. Auch nannten die Chinesen das hohe, sich in eine scharfe Spitze endigende Bambusrohr Donnerstange, und es geht auch hieraus hervor, daß diesem Volke die Wirkung der Spitzen in Bezug auf Anziehung der Electricität, bekannt war, ehe man in Europa nur davon träumte.

Professor Wheaton in London hat kürzlich über die Electricität mehre interessante Versuche angestellt und neue Resultate erhalten. Indem er die Electricität an 2640 Fuß Kupferdrähten fortgehen ließ, welche so vorgerichtet waren, daß man die Endpunkte auf einmal übersehen konnte, gelangte er mittels sinnreich ausgedachter Apparate zu dem Schlusse, daß die Schnelligkeit der Electricität an einem Kupferdrahte die Schnelligkeit des Lichtes im Planetenraume noch übertrifft. Die Electricität durchläuft nämlich in einer Secunde 57,600 deutsche Meilen, während das Licht in derselben Zeit nur 40,000 deutsche Meilen macht.

Bei Gelegenheit seiner Reise auf den Chimborasso bemerkt Boussingault, daß er die Gewöhnung der Menschen an die verdünnte Luft hoher Berge möglich finde. So findet man, daß auf einer Höhe, welche der des Montblanc fast gleich ist, wo der berühmte Saufsure kaum Kraft genug hatte, seine Instrumente zu beobachten, in Amerika junge Mädchen ganze Nächte hindurch tanzen. Ein in dem südamerikanischen Unabhängigkeitskriege geliefertes Treffen, das von Pinchincha, ist in einer Höhe geliefert worden, welche wenig von der Höhe des Montblanc verschieden ist.

F. W. L.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Nürnberg.

[Schluß.]

Dem. Heinesfetter sang die Desdemona und den Tancréd. Es würde überflüssig seyn, über diese Sängerin, die die italienische Gesangkunst so passend mit deutscher Kraft und Milde zu vereinen weiß, detaillirte Raisonnements zu bieten. Wir bedauern nur, daß sie die Abreise so sehr übereilte. Wie man behauptet — und wie aus einem sich in hiesigen Lokalsblättern entsponnenen Streite ergibt — sollen Zerwürfnisse zwischen jener Künstlerin und einem Mitgliede der hiesigen Bühne die Ursache der baldigen Abreise der Dem. Heinesfetter gewesen seyn. Daß das leidige Coulißen-Getreibe doch stets der Kunst hindernd entgegentritt.

Unter den hiesigen Mitgliedern nennen wir mit rühmlicher Auszeichnung Frau von Trentinaglia im Fache der Helden-Mütter und Anstand-Damen, und Herrn Hahn in den feinkomischen Rollen und Intriguants. Er gab den Oheim im „Räthsel“ mit gewandter Tournüre, Feuer und noblein Pli.

Leider bietet unser neu erbautes Schauspielhaus viele Mängel. Der bedeutendste scenische derselben ist, daß die Soffiten zu niedrig gehalten sind, ein Umstand, der durch die Kürze der Coulißen hervorgerufen wurde. Außerdem ist das Haus in Hufeisenform erbaut und es entsteht dadurch für die Hinterplätze der Logen die Unbequemlichkeit, daß ihnen die unbeschränkte Aussicht auf die Bühne entzogen wird. Ein Umstand, der die Kasse beeinträchtigt. Endlich sind mit der hiesigen Direction-Führung viele Nebenunkosten verbunden, die sich beinahe auf 4000 fl. belaufen. Diese Hindernisse stellen sich hauptsächlich dem hiesigen Kunst-Institute entgegen, das sich schwerlich je zu dem Range einer soliden Bühne erheben wird.

Aus Münster.

Ende Juli 1885.

Die Schnellpostflügel trugen mich durch das feigenreiche Thüringen, und der alte Kyffhäuser blickte dem eiligen Biergespann lange traurig nach, als ob ihm die langweilige Stabilität schmerzte, zu der er verdammt ist. Und ich konnt' es dem alten Herrn nicht verdenken. Ist's doch die Bewegung, das Gesetz der Wandlung, die das Leben der Individuen und Völker immer in frischem Jugendreiz erhält! Die Fluth muß strömen, bald über reinen Kies oder Sand, bald über grünen Blumengrund, und, kann's nicht anders seyn, auch bisweilen über eine Moorfläche; nur in der Bewegung kann sie erquickern und das gesunde Leben fördern, die Stagnation allein bringt den Tod, — das lehren mich die Gewässer um Münster.

Ich warf einen trüben Abschiedblick nach dem Kyffhäuser. Er mag wohl viel zu erzählen wissen, aber es fragt ihn Niemand, und so steht er seit vielen Jahren in verdrossenem Schweigen. Wohl hätte ich ihn gern

gefragt, aber ich wußte ja das Zauberwort nicht, ihm den Mund zu bunten, unbekanntem Märchen zu öffnen, und als ich mir deshalb den Kopf zerbrann, krächte der Postillon das Mantellied aus „Lenore“ ab und hieb grimmig in die Pferde, und weit, weit hinein ging es in die Nacht, und am Morgen war ich in Hessen, am andern Morgen in Westphalen, und am Abend sah ich durch den Regennebel die gothischen, wunderlichen Thürme von Münster.

Die alten Knipperdollingsgeschichten flatterten wie aufgeschreckte Eulen durch meine Phantasie, als ich durch's finstere Thor fuhr, ich dachte an van der Belde's „Wiedertäufer“. Der Regen, der in so raschem, gleichmäßigen Tempo herabströmte, als ob das etatismäßig wäre, reichte gerade hin, um mich vom Postbis zum Gasthause reichlich zu durchweichen und machte die steinerne Betrübniß der alterthümlichen Bischofsstadt noch unheimlicher. Mir war auch recht unheimlich, ich möchte sagen: wiedertäuferisch zu Muthe. Aus jedem alten Fenster dachte ich jeden Augenblick das bärtige Haupt Johann Matthiesen's oder eines ähnlichen gräuelvollen Wahnsinn-Apostels blicken zu sehen. Mir war es gar nicht, als ob jene Zeit des schrecklichsten Fanatismus durch drei Jahrhunderte von der meinigen getrennt wäre; mich beengte vielmehr ein dumpfes, erbärmliches Gefühl, als ob morgen, heute schon der alte, blutige Wahnsinn von der Kette sich wieder losreißen könne, um, wie damals, sich die Krone auf's Haupt zu drücken und das Henkerschwert in die Hand zu nehmen und mit gräßlicher Blasphemie des Himmels Segen auf alle kirchliche und weltliche Unzucht herabzusehen!

Und sind wir denn wirklich jener entsetzlichen Zeit so fern, als wir meinen? Lehren uns nicht die politischen und Kirchenzeitungen von Woche zu Woche, daß es nicht an Miasma, daß es nur an allgemeinerer Prädisposition fehlt, wenn die Cholera religiöser Schwärmerei nur sporadisch und in gelinden Graden auftritt wie jetzt die asiatische Morbuna selbst, und nicht wieder mit allen ersten Schrecken wüthet? — Professor Scheibel arbeitet beharrlich daran, die alte Thronprätendentin Vernunft von den untersten Stufen, die sie endlich in unserm heutigen universellen Leben mühevoll erstiegen, mit der schweren Eisenhand des Glaubens, d. h. seines Glaubens, herabzuzerren; um den Apostel Tholuck sammelten sich jüngst eilig in Kassel die gläubigen Schäflein, und es wurde hernach geschmaust und getrunken auf das Gedeihen ihres Gottesworts, und es war eine unbändige Pharisäerfreude unter ihnen, daß sie nicht sind wie andere Leute; Guerike verrichtete in Raumburg Tausen und Trauungen trotz dem Verbot seiner Regierung! Das alles sind schon so niedliche Anfänge zu irgend einer bedeutenden Krisis, daß wir in Gottes Namen vom Stolze über unsere Aufklärung einige Unzen fahren lassen können. Herrliche, schon recht genießbare Gistfrüchte vom S. schen Glaubensbaume aber reifen im vorigen Jahre, wie bekannt, in Hönigern in Schlesien, trotz den guten Contumazanstalten der preussischen Regierung für ungesunde Gedanken. Ich gestehe Ihnen, nur um der allgemeinen Humanität willen war es mir damals lieb, daß die Sache bei einigen Kolbenstößen ihr Bewenden hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)